

Familientherapie: „Vorbeugen ist Zukunft“

Landtagsvizepräsident Daniel Born (SPD) besuchte die Kurklinik „Hotzenplotz“ in Rickenbach, um sich ein Bild von der Situation familientherapeutischer Einrichtungen zu machen. „Gerade durch Corona waren und sind Kinder und Familien in besonderer Weise belastet, deshalb sind Angebote der Vorsorge und der Rehabilitation, wie es sie in der Rickenbacher Kurklinik gibt, voll auf der



Höhe der Zeit“, so der Landespolitiker. Die Kurklinik macht Familien, in denen ein Elternteil oder ein Kind durch übermäßige Belastungen überfordert, ausgebrannt, erschöpft ist ein ganzheitliches Therapieangebot, das medizinische, psychologische, pädagogische und physiotherapeutische Elemente berücksichtigt und verbindet, wie Klinikleiter Peter Marquart erläutert.

Im Gespräch mit der Klinikleitung sowie mit Mitarbeitenden und Patienten beim Rundgang durch die Klinik bekam Vizepräsident Born, der auch vom SPD-Kreisvorsitzenden Dr. Peter Schallmayer begleitet wurde, einen guten und lebendigen Eindruck vom Klinikalltag, aber auch von den Herausforderungen. Dazu Dr. Peter Schallmayer: „Der Hotzenplotz ist ein Leuchtturm hier im Hotzenwald, der weit über den Landkreis Waldshut hinausstrahlt. Familien kommen aus dem ganzen Bundesgebiet und erleben unsere Region als buchstäblich heilsam.“ Dennoch gestalte sich die Personalgewinnung in Grenznähe zur Schweiz schwierig; dieses Problem müssen wir im Auge behalten. Den Krankenkassen wünscht er indes mehr Mut, in Prävention zu investieren. „Aus unserer Sicht wäre es wichtig, dass die Kosten für Kinder gleichermaßen übernommen werden, ob sie Patient oder Begleitkind sind“, ergänzt Alexander Wunderle vom SPD-Kreisverband.

Born war beeindruckt von der Vielfalt der Angebote, von der Professionalität sowie von der familiären Atmosphäre auf dem Klinikgelände. „Man sieht den Gästen an, dass sie sich wohlfühlen und kann nachempfinden, wie bedeutend eine solche Rehabilitation für stark belastete Kinder und Familien ist“, so Born. Aber es geht nicht nur um nachträgliche Rehabilitation. „Vorbeugen ist Zukunft“, waren sich Born, Marquart und



Schallmayer einig. Deshalb sei es auch so wichtig, die Hemmschwelle zur Inanspruchnahme von therapeutischen Angeboten zu senken. Es ist kein Zeichen von Schwäche, bei Überlastung Hilfsangebote anzunehmen, sondern eines der Stärke und Verantwortung gegenüber sich selbst und dem eigenen familiären Netzwerk.

Anlage:

Foto: